

stalt im geistesgeschichtlichen Koordinatensystem einer Zeit eine der schwierigsten Aufgaben.

Das Buch fußt auf ausgezeichnetem Kenntnis der Quellen, d. h. der *Monumenta Historica S. J.*, von denen bis 1944 66 Quartbände vorliegen. Aber es ist in der Sprache des Herzens geschrieben. Will es doch über die Oberfläche der Quellentexte zu den Tiefen vorstoßen, die jenseits der reinen Historie liegen (S. 10). Es umfaßt drei Abschnitte: Der Einfluß der Umwelt des Ignatius auf sein geistliches Werden; Die Begegnung des Ignatius mit der Tradition der christlichen Frömmigkeit; Die mystische Umwandlung des Ignatius zum Mann der Kirche. Eine wertvolle Einführung und zwölf Seiten Nachweise umrahmen das Buch. Zutreffend findet der Verfasser im Buch der Geistlichen Übungen den Niederschlag des eigentlichen Wesens ignatianischer Art. Aus der Gedankenwelt der *Exercitia* aber ging die Gesellschaft selbst hervor. Die Geburtsstunde der Geistlichen Übungen war die Vision am Cardoner, die Loyola den „synthetischen Blick“ (*Leturia*) für den Organismus der Mysterien vermittelte.

Zahlreiche Einzelheiten machen die Lektüre ungemein anregend. Wir hören von der stürmischen Jugend und dem zeitlebens ungeschickten Spanisch des adeligen Basken, von den drei Büchern, die er gelesen hatte, vom Streit über die angeblichen Vorlagen für das Buch der Geistlichen Übungen, von Catarina und Bernardin von Siena als den unmittelbaren Vorläufern in der Geistesunterscheidung, von der kirchenhistorisch feststellbaren Abneigung gegen die Gesellschaft auch innerhalb kirchlicher Kreise und vieles mehr. Für eine Neuauflage wären erwünscht ein Wort über die Eigenart des baskischen Volkes, eine Stellungnahme zur neuesten Zuschreibung der *Imitatio Christi* an Gert Grote und eine Beschriftung des beigegebenen Bildes. Angesichts dieser Arbeit, der im Rahmen der Neuerscheinungen ein Ehrenplatz gebührt, dürfte in vielen Lesern der dringende Wunsch nach einer Ignatiusbiographie aufsteigen, die der weltgeschichtlichen Bedeutung Loyolas genügt. Der Verfasser wäre der Berufenste für diese Großarbeit.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Zum Kampf geweiht. Vom Sinne der Firmung. Von J. B. Umberg S. J. Zweite, umgearbeitete Auflage. Kl. 8^o (103). Innsbruck 1947, Verlag Felizian Rauch. Brosch. S 4.50.

Priestern, die Predigten, Glaubensstunden, Vorträge oder Katechesen über das Firmsakrament zu halten haben, ferner Erwachsenen, die die empfangene Firmgnade und den empfangenen Firmauftrag wieder in sich aufleben lassen wollen, wie auch Jugendlichen, die sich auf den Empfang dieses Sakramentes vorbereiten, sei diese Schrift empfohlen. Wegen ihrer klaren, übersichtlichen Disposition, wegen ihrer Gedankenfülle wie nicht zuletzt wegen ihrer starken biblischen Haltung wird diese Schrift vor allem dem Seelsorger willkommen sein. Für die Kinder ist das Büchlein wohl nicht gedacht.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

Aufbau im Widerstand. Ein Seelsorge-Bericht aus Österreich 1938 bis 1945. Von Dr. Karl Rudolf. 8^o (453). Salzburg 1947, Otto Müller-Verlag. Gebd. S 37.—.

„Aufbau im Widerstand“ betitelt der Leiter des Wiener Seelsorgeamtes, Domkapitular Dr. Karl Rudolf, seinen großangelegten Rechenschaftsbericht über die in den Jahren der nationalsozialisti-